



Menschen in der Gerichtsverhandlung der revoltierende Aufruf. Jung kommt mit einem Minimum an Stoff aus, der Kern ist ein alltäglicher Kriminalfall wie in sogenannten kraß naturalistischen Stücken. Aber er stellt ihn in den Zusammenhang der ganzen heutigen Gesellschaftssituation, zeigt Ursache und Wirkung von der und von jener Seite, dreht ihn in vielfache Beleuchtung und erreicht so ohne Ausführlichkeit und Weitschweifigkeit den Gesamteindruck einer restlosen Vollständigkeit. Er nimmt dabei den Film zu Hilfe, aber sparsam und nur dort, wo er unmerkliche Erinnerungsbilder und unterirdische Stimmungsmomente aus dem Innenleben der Personen zur Verdeutlichung ihrer stockenden Rede und ihrer mißverständlichen Tat herausheben will. Er läßt nämlich seine Figuren sprechen, wie bedrängte, immer von den Verhältnissen gefesselte, zerriebene Menschen sprechen: bald gehemmt, um das richtige Wort ringend, das dann etwas ganz andres ausdrückt, als gemeint ist, mehrdeutig klingt, bald sich in verzweifelter Wut überstürzend, bei falscher Gelegenheit tobend, mit dem Kopf gegen die Wand rennend.

Die Aufführung im Dresdner Schauspielhaus, die das ganze Stück pausenlos in einer Stunde durchspielte, war zugleich die Eröffnungsvorstellung der „Aktuellen Bühne“, einer neuengerichteten Institution innerhalb des Sächsischen Staatstheaters, die Wesentliches, Zeitaktives aus der gegenwärtigen dramatischen Produktion vorführen will. Es war ein tiefes Erlebnis und ein großer Erfolg für den Dichter und für das Theater. Der Regisseur Josef Gielen hatte in gewissenhafter Arbeit eine schlechthin vorbildliche Leistung vollbracht, wie sie den besten berliner Bühnen zur Ehre gereichen würde. Das Schwierigste noch war restlos überwunden, die besondere Stimmung, die dies Drama verlangt, von Anfang an richtig getroffen und bis zum Ende glänzend

durchgehalten. Großartig die Szenen in der Elektrischen und im D-Zug und die Schlußabrechnung im Gerichtssaal. Hervorragende schauspielerische Leistungen: Stella David, Bruno Decarli, Walther Kottenkamp, Alfred Meyer, Paul Hoffmann-Ravoth. Und eine große Hilfe für den Erfolg des Abends auch die Bühnenbilder Adolf Mahnkes, die ohne Faxen und Sensation, ganz im Sinne und Gefühle der Dichtung, mit schlagender Sachlichkeit der Handlung ihre einzig möglichen Golgatharäume gab.

Max Herrmann (Neisse)